

Bezugspreis:
Viertel 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse von Nassau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Nebengespaltene kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 10 Pfg.

Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Nachmittags nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Die Konzessionen Oesterreich-Ungarns.

Italien vor folgenschwerer Entscheidung.

174 000 Russen

nach der Durchbruchschlacht gefangen, 128 Geschütze, 368 Maschinengewehre.

WB. Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart, den 18. Mai 1915, mittags:

Die verbündeten Truppen hatten nach erbitterten Kämpfen an mehreren Stellen den San forsiert und am Ostufer des Flusses Fuß gefaßt. Gegenangriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen, der Feind in östlicher Richtung zurückgeworfen.

Am oberen Dnjepr sind heftige Kämpfe im Gange. An der Pruthlinie keine besonderen Ereignisse. Vereinzelte Vorstöße der Russen nördlich Kolomena wurden abgewiesen.

Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte Mai eingebrachten Gefangenen hat sich auf

174 000 Mann

erhöht. Hierzu kommen 128 erbeutete Geschütze u. 368 Maschinengewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Von der Westfront.

Bei Ypern suchten die Engländer, die dort von drei Seiten wie in einem Sack von den Deutschen eng und enger eingeschloßen werden, sich in der Richtung von Bellinghe am östlichen Ufer in etwa Luft zu schaffen, indem sie die deutschen Linien zurückdrängen versuchten. Diese Kämpfe sind bis zur Stunde noch zu keinem Abschluß gekommen. Auch südlich von Neuve Chapelle hatten die Engländer sich an Hoffers pompöser großer Offensive beteiligt und den Deutschen letztlich einige Schützengräben mit Uebermacht abgenommen. Weitere Versuche aber, in dieser Richtung vorzudringen und weiter Boden zu gewinnen, scheiterten an der Backsamkeit der Unfrigen, die alle Ueberfälle, auch die nachlässigen, kaltblütig und mit großem Verlust für den Gegner vereitelten.

Nicht besser erging es bei Arras an der vielumstrittenen Voretthöhe, sowie bei Ablain und Souchez den Franzosen. Sie muhten bei ihren mißglückten Stürmen sogar 170 Gefangene in unserer Hand lassen. Noch weniger Glück hatten die Franzosen im sogenannten Briesterwalde an der Mosel, wo ihre Vorstöße in flackerndem Feuer geriet und elend zusammenbrach. Alle Tage ist eben nicht Sonntag, und nicht alle Tage kann der französische Generalstabschef, wie das bei Carency geschah, 20 000 Mann opfern, um einen lokalen Erfolg zu erzielen. So verhandelt allmählich die pompöse verklärte große Frühjahrs-Offensive der verbündeten Engländer und Franzosen, und als einziges greifbares Resultat der ungeheuren Anstrengung bleibt die Wegnahme eines exponierten Dorfes und einiger deutscher Schützengräben übrig. Die bekannte Heine Mauer aber bleibt unerstüßlich stehen, wo sie so lange Monate gestanden.

Von der Ostfront.

Seitdem Feldmarschall v. Hindenburg seine Extratour in Rußland beendet, ist es da oben am Baltischen Meere äußerst lebhaft geworden, und anscheinend hat die russische Armee-Oberleitung Hindenburg zu Ehren oder vielleicht aus krasser Furcht vor dem grimmigen Russenfänger dorthin starke russische Reserven dirigiert. Vielleicht war das auch der Hauptzweck der Extratour, damit Radzen und Erzherzog Friedrich in Galizien um so mehr freie Hand haben zur Zerschmetterung der russischen Karpaten-Armee. Jedenfalls ist in die in Siawalki und in den baltischen Bänden stehenden Moskowiter eine wahre Angriffswut gefahren. Von den russischen Memelstellungen Rowno, Olyta und Grodno aus dringen immer aufs neue russ. Kolonnen gegen die deutschen Stellungen bei Augustow, Kallwarja, Mariampol und an der unteren Dubissa vor, um irgendwo durchzubrechen und wieder in das schwerkriegsprüfte Ostpreußen wie Neuschrecken einzufallen. Aber überall treffen die Russen auf deutschen Granit, und mit blutigen Kämpfen werden sie heimgesagt, so auch gestern wieder an der Dubissa und bei Mariampol. Südlich des gewaltigen Memelstromes bei Szaki waren die Russen bei ihren wiederholten Vorstößen denn doch zu läppig geworden. Darum hielt Hindenburg es für angemessen, dort den Beschlingern einmal

Zurückweisung feindlicher Angriffe im Westen.

1700 Russen gefangen.

Größere Kämpfe in Südpolen und Galizien.

Deutscher Tagesbericht vom 17. Mai.

WB. Großes Hauptquartier, 18. Mai. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern am Kanal bei Steenstraete und Het-Sas herrschte gestern Ruhe.

Auf dem östlichen Kanallufer südöstlich Boesinghe entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fort-dauern.

Südlich von Neuve-Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute Nacht vergeblich weiteren Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Erneute französische Angriffe an der Voretthöhe, bei Ablain und westlich Souchez scheiterten. 170 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei Nilly kam der Infanteriekampf zum Stillstand. Ein französischer Vorstoß im Briesterwalde brach in unfruchtbarem planierenden Feuer zusammen.

gründlich den Fuß zu versieren und ihnen einen Denkfetzel mitzugeben. Deutsche Truppen gingen gegen die vorgedrängten Russen zum Angriff vor und liegen zur Stunde schon in erbittertem Kampfe mit dem Gegner. Daß die Gefechtslage für uns keine ungünstige sein kann, geht wohl aus dem Umstande hervor, daß schon am Montag 1700 Russen gefangen genommen waren und nach Deutschland abgeschoben wurden.

Auf dem großen Kriegstheater in Galizien steht unsere Sache vorzüglich. Der sonst als großes Fronthindernis betrachtete San-Ström hat unsere Truppen nicht lange aufhalten können. Der Uebergang über den Fluß ist an mehreren Stellen von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen durch siegreiche Gefechte erzwungen worden und in breiter Front fluten unsere Kolonnen über den Strom und drängen raslos dem nach Osten und Nordosten entweichenden Gegner nach. Auch in Rußisch-Polen wird mit russischen Nachhut bei Miska und Logow beständig gekämpft. Ebenso wird gestritten südlich von Przemyśl und in der Gegend von Strzy, wo sich der Gegner von neuem gestellt hat.

Die Gesamtbeute aus den Kalkämpfen in Galizien wird vom österreichischen Generalstab bis dato auf 174 000 Gefangene, 128 eroberte Geschütze und 368 Maschinengewehre beziffert. Es könnte nicht schaden, wenn der kriegslustige Teil des italienischen Volkes sich diese stattlichen Zahlen einmal näher betrachtete und das Exempel beherzigte. Eines mögen sich die Kriegsheter von drüben nur merken: wenn es zum Kriege mit Italien kommen sollte, so wird dieser Krieg in der schönen Po-Ebene, also auf italienischem Boden ausgefochten werden und nicht anderswo! Und billig sind die Vorbeurtheile auch sonst nicht, welche gegen deutsche Truppen erhoben werden. Es könnte sich vielleicht ereignen, daß gewisse Kriegskrieger statt des schönen Trentino und der grünen Monzongebirge, die Italien zur Stunde ohne Schwertstreich haben könnte, später im fribol heraufbeschworenen Kriege mit Deutschland und Oesterreich nichts als fürchterliche Siebe heimtragen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Dubissa wurden in der Gegend Ciragola wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Wegen die südlich des Njemen herangeführten Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Grysztubdas-Syntowth-Szaki zum Angriffe vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen. Nördlich der Wisola warf unsere Kavallerie die feindliche. Russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Przemyśl von südlich Jaroslaw bis zur Einmündung des Wisloek in den San haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Uebergang über den San erkämpft. Der Gegner zieht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück.

Zwischen Bilica und oberer Weichsel (bei Miska und Logow), südöstlich Przemyśl, sowie in der Gegend von Strzy sind seit gestern größere Kämpfe im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Berlin, 18. Mai.

Um 2 1/2 Uhr eröffnete der Präsident Kämpf die Sitzung mit folgender Ansprache: Beim Beginn unseres neuen Reichstagsabschnittes begrüße ich Sie auf das herzlichste. Wir treten in unsere Arbeit ein mit der frohlichen Zuversicht, die auch der bisherige Verlauf der Kriegsergebnisse uns einflößt. Ohne Ueberhebung, aber mit der ruhigen Entschlossenheit, die im Gefühl der Kraft und Einigkeit und in dem Bewußtsein von der Gerechtigkeit unserer Sache wurzelt, steht das deutsche Volk ruhig der Zukunft entgegen, die uns die Entwicklung aller unserer Kräfte bringen soll zum Gelingen und zur Größe unseres geliebten Vaterlandes. (Beifolles Bravo!) Ich begrüße von den Herren besonders den Abg. von Gräfe, der, in der gewaltigen Karpatschlacht verwundet, wieder unter uns erschienen ist und wünsche ihm baldige Wiedergenesung. (Beifolles Bravo!)

Es folgen geschäftliche Mitteilungen. Dann nimmt das Wort der

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Meine Herren! Allen ist bekannt, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien in den letzten Monaten sich stark zuspitzen haben. Aus der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza werden Sie entnehmen haben, daß das Wiener Kabinett mit dem aufrichtigen Bestreben, der künftigen Freundschaft zwischen der Doppelmonarchie u. Italien u. den dringenden großen Lebensinteressen beider Reiche Rechnung zu tragen, sich zu weitgehenden Konzessionen, auch territorialer Natur an Italien entschlossen hat. Ich halte es für zweckmäßig, Ihnen diese

Konzessionen

1. Der Teil von Triest, der von Italienern bewohnt ist, wird an Italien abgetreten.
2. Ebenso das westliche Ufer des Fisono, soweit die Bevölkerung rein italienisch ist, und die Stadt Gradisca.
3. Trieste soll zur freien Stadt gemacht werden und eine den italienischen Charakter der Stadt sichernde Stadtverwaltung und eine italienische Universität erhalten.

4. Die italienische Souveränität über Balona (Süd-Albanien) und die dazu gehörige Interessensphäre soll anerkannt werden.

5. Oesterreich-Ungarn erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albanien.

6. Die nationalen Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Oesterreich-Ungarn werden besonders berücksichtigt.

7. Oesterreich-Ungarn erläßt eine Amnestie für militärische und politische Verbrecher solcher, die aus den abgetretenen Gebieten stammen.

8. Wohlwollende Berücksichtigung von weiteren Wünschen Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen bildenden Fragen wird zugesagt.

9. Oesterreich-Ungarn wird nach Abschluß des Vertrages eine feierliche Erklärung über die Abtretungen abgeben.

10. Gemischte Kommissionen zur Regelung der Einzelheiten der Abtretungen werden eingesetzt.

11. Nach Abschluß des Abkommens sollen Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus den besagten Gebieten stammen, nicht mehr an dem Kampf teilnehmen. (Beifolles Hört! Hört!)

Ich kann weiter hinzufügen, daß Deutschland, um die Verständigung zwischen seinen beiden Bundesgenossen zu fördern und zu festigen, dem römischen Kabinett gegenüber im Einverständnis mit dem Wiener Kabinett die volle Garantie für die loyale Ausführung des Anerbietens ausdrücklich zugesichert hat. (Hört! Hört!) Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben hiermit einen Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner festen Ueberzeugung auf die Dauer von der überwiegenden Mehrheit der drei Nationen gutgeheißen wird. (Beifolles Zustimmung.) Mit diesem Parlament steht Italien vor der freien Entscheidung, ob es die Erfüllung aller nationalen Hoffnungen im weitesten Umfange auf friedlichem Wege erreichen, oder ob es das Land in den Krieg stürzen und gegen seine Bundesgenossen von gestern u. heute morgen das Schwert ziehen will. (Beifolles Zustimmung.) Ich mag die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die

Wagchale des Friedens

schwerer sein wird als die des Krieges. Wie sich aber auch Italien entscheiden möge, in Gemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn haben wir alles im Bereiche der Möglichkeit Liegende getan, um ein Bundesverhältnis zu stiften, das im deutschen Volke feste Wurzeln gefaßt hatte, und das den drei Reichen Ruhe und Gutes gebracht hat. Wird der Bund von einem Partner zerrissen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem anderen Partner auch neuen Gefahren zuversichtlich und festen Mutes entgegenstehen. (Stürmischer, minutenlanges Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause u. auf den Tribünen. Die Kundgebungen für den Reichskanzler wiederholen sich lange Zeit und der Reichskanzler erhebt sich einmal dankend von seinem Platz.)

Italien und Oesterreich.

Ein hebräischer Aufruf.

WB. Mailand, 18. Mai. Den Zustand der italienischen Presse kennzeichnet folgender Aufruf an das italienische Volk, den der Popolo d'Italia am Sonntag in Hunderttausenden von Exemplaren verteilen ließ:

1. Der Dreieinigkeitsvertrag ist am 4. Mai gekündigt worden; 2. am 15. April ist ein Kriegsabkommen mit dem Dreieinigkeitsbündnis abgeschlossen worden, wonach Italien sich verpflichtet hat, Oesterreich-Ungarn bis zum 24. Mai anzugreifen; 3. dieses Abkommen garantiert Italien die Befreiung aller unerlösten Gebiete, die Herrschaft in der Adria u. eine große Kompensation in Afrika; 4. es ist bereits zur Ausführung dieses Planes geschritten worden, da Offiziere des italienischen Generalstabes sich für eine einheitliche militärische Aktion in Paris und London betätigt haben. Folglich war Giolitti, der dies alles wußte, von Bülow bezogen. Er verlor das Vaterland zu verraten und an Oesterreich auszuliefern. Angeht die Majestät des italienischen Volkes beschuldigen wir Giolitti des Verrats und überweisen ihn der Verachtung und öffentlichen Rache. Evviva la Guerra (Es lebe der Krieg).

Es hat fast den Anschein, als ob ein großer Teil der italienischen Nation den Verstand verloren hat. Aber man sollte doch meinen, daß es

immer noch möglich wäre, für eine Politik, die keinen Krieg führen will für etwas, das man friedlich erlangen kann, und welche die Zukunft Italiens im Mittelmeer und in Nordafrika nicht um vollstündlicher Schlagworte und interessierter Beherei willen aufs Spiel setzen will, ebenfalls imponente Waffen in Bewegung zu setzen. Denn hinter dieser Politik der gefunden Vernunft stehen noch immer die Volksmehrheit und die Gebildeten, die sich nicht von einem anscheinend bestochenen Pressendrescher darüber belehren zu lassen brauchen, was für die Zukunft Italiens gut und richtig ist, stehen vor allem die Vertreter der wichtigsten wirtschaftlichen Interessen des Landes. Freilich auf der Gegenseite ist die Weiblichkeit, ist der Appell an die Eitelkeit und das Temperament des Volkes, sind die Versprechungen, geboren aus der schweren Not des Dreiverbandes, ist vor allem die Angst vor der revolutionären Wut. Das alles müßte doch überwunden werden. Die nächsten Tage werden Klarheit bringen. Deutschland und Oesterreich warten sie mit der Ruhe aber ab, die gut gerüstet und durch die militärische Lage gut vorbereitet sind.

Italien und die augenblickliche politisch-militärische Lage.

Berlin, 18. Mai. Der Militärschriftsteller Oberst Bonamico aus Florenz faßt die politische und militärische Lage im Popolo Romano vom 12. Mai dahin zusammen:

Deutschland steht in West und Ost so gesichert da, daß es noch über zehn Armeekorps für unvorhergesehene Erfordernisse verfügbar hat. Oesterreichs militärische Lage ist gebessert und wird sich ohne europäische Entwicklungen noch weiter bessern. Englands tatsächliche Machtverhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind nicht geklärt; eine kraftvolle Offensive steht kaum in naher Aussicht. Frankreich sucht überall nach fremder Hilfe, vertraut weniger auf eigene Kraft. Rußland kann nach Ueberzeugung fast aller Militärkritiker eine allgemeine Offensive jetzt nicht aufnehmen. Auf dem Balkan herrscht ein Zustand der Wachsamkeit, wichtige Operationen stehen nicht bevor. Die Meerengenfrage ist noch weit von der Lösung entfernt. Selbst wenn die Eroberung der Meerengen eintreife, würde sie den europäischen Zwist nur verwickelter gestalten und verlängern. Kurz, die militärische Lage entwickelt sich für die Zentralmächte günstig, aber mit nur geringem augenblicklichem Uebergewicht, das zur Erreichung großer Ziele nicht genügt, doch immerhin die letzte Lösung des Konflikts vorbereiten könnte.

Für ein Eingreifen, eine heldenhafte Aufopferung Italiens ist die jetzige Lage nicht gerade vorteilhaft aus folgenden Gründen: Der Dreiverband vermag im Augenblick keinen tödlichen Stoß gegen Deutschland oder Oesterreich auszuführen. Er könnte uns auf unserm Kriegstheater keine rechtzeitige Hilfe bringen, so daß wir allein den übermächtigen Feind abwehren müßten. Oesterreich ist gegen Serbien u. Montenegro durch günstige geographische Grenzen gedeckt, und auch ein Angriff Rumäniens würde schwerlich so blutig erfolgen können, daß dadurch Italiens Schicksal beeinflusst werden würde. Die Balkanfrage ist unsicher, solange die Frage Konstantinopels ungelöst ist. Ein schwerer Fehler wäre es, wenn Italien in die Wollen griffe. Italien wird wahrscheinlich zu den militärischen Gesamtoperationen kaum wesentlich beitragen können. Die feindliche Offensive würde, um den angeblichen Verrat zu rächen, blutig gegen die Poebene u. verwehrt wohn vorstehen. Italien müßte sich keinen Trugbildern hingeben. Auch ein kurzer Einfall in Oberitalien würde das Land verwüsten. Venedig, vielleicht auch die Lombardei, könnte im Besitz des Feindes bleiben.

Eine Fremdenhose

bühlicher Art, die vor keiner Nation halt macht, ist zur Zeit in Italien entsetzt worden, trotz Polizei und des massenhaft eingesetzten Militärs. Blind vor Wut führt sich der angetrunkene Böse auf jeden Fremden. Am meisten verhalten müssen die deutschsprachigen Schweizer. Alle Fremden ohne Unterschied der Nationalität werden mißhandelt, und das blödsinnigste in einem Lande, dem der Fremdenstrom alljährlich 500 Millionen Frs. in Gold eingebracht hat.

Ueber freundschaftliche Ausgebungen

heißt es im „Verl. Tagbl.“: Der am 16. Mai in Bologna zusammengetretene Sozialistenkongreß protestierte in bestiger Form gegen jede Beteiligung am Krieg. Am Vorabend der „Verl. Tagbl.“-Eröffnung sollen Protestverhandlungen in Italien abgehalten werden. In Coma Brenzano 170 Referenten trotz Einschreitens der Offiziere unter dem Rufe „Nieder der Krieg!“ ein Kriegsmeeting. Die deutschfreundliche Zeitung „Vittoria“ in Rom hat angesichts der schweren Lebensgefahr für ihre Redakteure ihr Erscheinen eingestellt.

Ein Handschreiben des Kaisers

Chiasso, 18. Mai. (Chr. Bl.) Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Bukarest: Gestern Abend ist ein Abgesandter des Kaisers mit einem Handschreiben für den König von Italien auf der Reise von Petersburg nach Rom in Jassy eingetroffen.

Giolitti abgereist

Rom, 17. Mai. (Chr. Bl.) Giolitti ist heute Abend von Rom nach Turin abgereist. Ministerrat. — Das Grünsbuch. Kriegs-vorbereitungen.

Mailand, 18. Mai. (Chr. Bl.) Die letzten Zweifel darüber, daß der italienische Krieg unmittelbar bevorstehen scheint, sind nunmehr geschwunden.

Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich außer mit militärischen Angelegenheiten auch mit der Eröffnung des Parlaments am 20. Mai. Die Tagesordnung beider Häuser lautet: 1. Mitteilung der Regierung. 2. Salandra legte dem Ministerrat den Entwurf zu seiner Rede vor, jedoch kann die endgültige Fassung erst im letzten Augenblick festgestellt werden, da es unabsehbar ist, wie sich die internationalen Angelegenheiten in wenigen Stunden bis dahin entwickeln. Voraussichtlich bringt die Regierung eine Vorlage ein, die diktatorische Vollmachten zu gewähren. Nach der Eröffnung der Sitzung erhalten die Abgeordneten und Senatoren das Grünsbuch ausgehändigt, das bereits im Druck vorliegt. Es

enthält die wichtigsten Dokumente über die Föhrung der Verhandlungen durch die Regierung und soll 60 bis 70 Seiten stark sein.

Die letzten Kriegsvorbereitungen werden nunmehr beendet. Ein königlicher Erlass setzt einen früheren Termin für die medizinischen Staatsexamen an. In allen Städten bilden sich Hilfskriegsausstaffen.

Im ungarischen Reichstag

wurde auf eine Anfrage des Grafen Andrássy die von Oesterreich an Italien gemachten Angebote von Gebietsabtretungen besprochen. Der Ministerpräsident Graf Tisza sagte zwar, daß die in der Presse genannten territorialen Anerbietungen nicht authentisch seien. Die Mitteilungen entsprächen jedoch insofern der Wirklichkeit, daß die Monarchie tatsächlich territoriale Anerbietungen an Italien machte, zum Zwecke einer Sicherung der dauernden Neutralität Italiens (Zustimmung). Zu diesem Schritte sind wir, fuhr der Minister fort, die wir für die auswärtige Politik der Monarchie verantwortlich sind, durch die Ueberzeugung benimmt worden, daß eine ständige Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien den dauernden großen Lebensinteressen der Monarchie wie denjenigen Italiens entspricht. (So ist es.) Diese dauernden großen Lebensinteressen erfordern es, daß wir selbst um den Preis schwerer Opfer die durch die Erschütterungen des europäischen Krieges emporgeworfenen Reibungsunkte auf dem Wege eines gemeinsamen, guten und freundschaftlichen Verständnisses aus der Welt zu schaffen trachten müssen. (Allgemeine Zustimmung.)

Nach der Rede des Ministerpräsidenten erklärte Graf Andrássy, daß er sowohl, als das gesamte ungarische Abgeordnetenhaus und die Nation darin übereinstimmen, „daß wir, falls der Kampf unvermeidlich sein sollte, unsere Pflicht vernünftig tun werden (Allgemeine Zustimmung), jedoch, wenn irgend möglich, unser Verhältnis zu Italien inniger, freundlicher und aufrichtiger gestalten wollen.“ (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

Das Haus nahm hierauf einstimmig die Antwort Tiszas zur Kenntnis.

Ob diese freundliche Verbeugung der Ungarn vor Italien in Rom und Mailand noch Würdigung finden wird? Wir glauben nicht daran!

Der Weltkrieg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

WB. Bern, 18. Mai. Zu dem französischen Erfolgs bei Garench meint Wils. Stegemann im Bund: Es bleibt die Entschcheidung abzuwarten. Ein Durchbruch ist noch nirgends erfolgt. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz reifen die Ergebnisse ihrer strategischen Auswirkung entgegen. Der gewaltige Durchbruch am Dunaies, auf das Schnitzmesser des Breites des englisch-französischen Frontangriffes angelegt, zerfiel infolge des unermüdbaren Nachdrängens der stets operationsfähig gebliebenen starken Truppenmassen die russische Front vollständig. Die dritte und die achte russ. Armee sind aus allen Verbänden gelöst und über den Dunaies geworfen. Mit einem Verlust von 200 000 Mann und dem Ausfall eines riesigen Materials greift man eher zu niedrig als zu hoch. Mit einem Raumverlust von 100 Kilometern legt man nur die Entfernung Gorki-Sanok fest. — Zu der russischen Gegenoffensive meint der Kritiker: Es kommt auf die Güte und Stärke der russischen Reserven an, mehr freilich noch auf den Gegner, der auf der ganzen Front in gewaltiger Vorwärtswegung begriffen ist. So ist es möglich, daß dieser beispiellose Durchbruch der befestigten Front im Osten anscheinend auf den Verlauf des ganzen Feldzuges wirkt.

Der russische Gegenstoß am Pruth.

Petersburg, 17. Mai. Der militärische Mitarbeiter des „Ruskoje Slovo“ führt bei der Besprechung der deutsch-österreichischen Korpatenoffensive, die in Verbindung mit jener aus der Dunaies-Linie stehe, aus, der russische Hochkommandierende habe noch genug Trümper zu Sand, um dieser Doppeloffensive die Spitze zu bieten. „Drei neue Armeen“, die bereitgestellt gewesen seien, könnten nun an einem geeigneten Punkte eingesetzt werden. (Zweifellos handelt es sich bei dieser Andeutung um die russische Bosporus-Armee, die, wie wir kürzlich berichteten, von Rußland zur Fahrt über Schwarzsee Meer eingeschifft werden sollte, um etwa bei Midia einen Landungsversuch zu unternehmen. Aus dem russischen Wortlaut ist nicht ersichtlich, ob drei Armeekorps oder drei Armeen gemeint sind; wahrscheinlich ist das erstere, also etwa 150 000 Mann im Höchstfalle. Diese russische Nachricht stimmt überein mit einer aus Bukarest zu gelangenen Mitteilung, wonach mehreren russischen Blättern aus Odessa gemeldet worden ist, General Widenberg habe an der Spitze beträchtlicher Streitkräfte am 7. Mai den Eisenbahnknotenpunkt Paltia in Bessarabien in der Richtung auf Galizien passiert. Dies würde beweisen, daß die Russen tatsächlich die Bosporus-Armee gegen Galizien haben marschieren lassen, damit sie an der Gegenoffensive teilnehmen. Bemerkenswert ist das Urteil der „Epoca“ von Bukarest, die meint, selbst eine halbe Million Russen sei jetzt, am 11. Mai, nicht mehr imstande, eine Wendung herbeizuführen. D. Red.)

Das ruhmvolle Edelweiß-Korps.

WB. Wien, 18. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kommandant der 4. Armee, General der Infanterie Erzherzog Josef Ferdinand, hat am 14. d. M. das nachstehende Befehl erlassen: Ich beschlachte heute das Edelweißbild Jägerbataillon 402 und Cote 412, und konnte mich persönlich von der ungeheuren Stärke dieser, in mehreren Linien angelegten feindlichen Stellung überzeugen. Mit Bewunderung gedachte ich hierbei der ruhmvollen Kämpfe, welche das 14. Korps in diesem Raume führte, und mit Ehrfurcht gedachte ich der vielen tapferen Soldaten, welche ihr Blut und Leben lassen mußten. Für das 14. Korps bildet das Edelweißbild einen um die Höhen südlich Tarnow eine neue Ruhestätte, welche ihm wieder meine Anerkennung und meinen Dank sichert. Ich habe auch auf die Zukunft fest auf mein Edelweiß-Korps.

Erzherzog Josef Ferdinand, Kommandant der 4. Armee.

Von 12 000 Mann 7000 verloren. Ein englischer Offizier, dessen Bataillon zur Lahore-Division gehört, gibt in der „Morning Post“ vom 12. d. M. eine Beschreibung von den letzten Kämpfen bei Ypern. Er bemerkt, daß das

Bataillon tatsächlich ein anderes ist als beim Anmarsch. Nur vier der ursprünglichen 31 Offiziere sind nicht getötet, verwundet oder invalide. Am 24. April mittags begannen wir einen 53 Kilometer-Marsch, den wir am 25. April vormittags beendeten. Wir waren an dem Südtail der Linie und wurden unmittelbar nach dem nördlichen Teil, nördlich von Ypern, weiter geschickt. In den frühen Morgenstunden des 26. kamen wir in den Kampf. Bei Tagesanbruch mußten wir über einen Kilometer offenes Land hügellos kämpfen. Es war absoluter Nord. Das Ergebnis war, daß die Brigade 60 Prozent ihrer Stärke verlor und die Division, welche 12 000 Mann stark in den Kampf trat, nur mit 5000 Mann wieder herauskam. Wir konnten nicht dicht an die Deutschen herankommen, brachten sie aber zur Räumung einer Höhe, gruben uns selbst ein und haben diese Linie bisher gehalten. Die Offiziersverluste allein müssen sich auf etwa 400 belaufen, abgesehen von der kanadischen Division. Die Kanadier fielen außerordentlich tapfer, aber mit ungewöhnlich großen Verlusten, schlimmer als wir, wie ich vermute. Das deutsche Geschützfeuer war schrecklich. Wir wurden von drei Seiten beschossen, von vorn, von hinten und in der rechten Flanke, und sie unterhielten das Feuer Tag und Nacht sechs Tage hindurch. Wie einer von uns lebend herausgekommen ist, weiß ich nicht.

Die Vernichtung der „Lusitania“

durch ein deutsches Unterseeboot war für das stolze England ein „Schlag ins Komor“. Für mehrere Tage war im engl. Großgeschäft vollkommener Stillstand eingetreten. Nach dem 11. Mai hat man sich dann von dem gewaltigen Schreck in etwa erholt; ins Geschäft will aber trotz aller offizieller Aufmunterung kein rechter Zug mehr kommen. Die engl. Geschäftsleute haben das Vertrauen verloren. Die außerordentlichen Erfolge, die der Unterseeboot-Krieg in der letzten Woche aufzuweisen hatte, insbesondere der Verlust der „Lusitania“, haben offenbar das Gefühl der Sicherheit, das die englischen Schiffahrtsgesellschaften trotz der enormen Erhöhung der Frachtraten zur Schau zu tragen sich bemühten, völlig gebrochen. Daher schreibt sich die ungeheure Aufregung, die in dem Verlangen gipfelt, alle, auch die naturalisierten Deutschen, die sich in England aufhalten, zu internieren. Der Wurm auf der Straße, in London ebenso wie in Liverpool, plündert deutsche Bäden und Geschäfte; die Börsen schließen die Angehörigen der Zentralmächte aus; das Parlament verlangt die schärfsten Unterdrückungsmassregeln. Alles beweist, daß England sich jetzt in seinem Lebensnerv getroffen fühlt. Besser konnte die Verachtung und Wirklosigkeit der Mittel, die Deutschland zur Abwehr des englischen Aushebungsplanes ergriffen hat, nicht erwiesen werden.

Die Lusitania Truppentransportschiff.

Berlin, 18. Mai. Die Lusitania hat nicht nur Munition aus den Vereinigten Staaten nach England gebracht und auch auf ihrer letzten Fahrt bringen sollen, sondern hat auch als Truppentransportschiff gedient. Wie der B. Z. am Mittag eine kurze Zeit in Berlin weilende amerikanische Persönlichkeit mitteilt, haben sich auf der Lusitania schon auf der vorletzten Reise von Amerika nach England 600 kanadische Offiziere und Soldaten befunden, die in der englischen Armee Dienst tun sollten. Die Kanadier waren übrigens fast während der ganzen Reise betrunken und erregten selbst unter den englischen Fahrgästen wegen ihres Benehmens lebhaftes Mißvergnügen.

Die englischen Marinerverluste.

Der Marineattaché Daniel in Washington hat, der „Magde.“ Bz. zufolge, erklärt, daß die englische Flotte in diesem Kriege bereits sehr erhebliche Verluste erlitten hätte. Nach zuverlässigen, dem amerikanischen Marineministerium zugegangenen Nachrichten hat England in den ersten Kriegsmontaten insgesamt 43 Kriegsschiffe eingebüßt. Nicht eingerechnet seien darin die verloren gegangenen Hilfskreuzer und andere zum Flottendienst herangezogene Privatschiffe, deren Zahl beträchtlich sei.

Iran und Andor.

In der Verhandlung gegen die meuternden Andor von Singapur sagte nach einem Bericht im „Englischen (Kalkutta)“ ein Zeuge namens A. Scully aus, er sei von bewaffneten Soldaten auf der Straße angehalten und nach seiner Nationalität gefragt worden. Auf seine Antwort hin, daß er Ire sei, hätten die Soldaten ihn unbefehligt gehen lassen. Andere Europäer, die als Engländer erkannt wurden, wurden erschossen.

Reppelindomben auf Ramsgate.

Amsterdam, 18. Mai. (Chr. Bl.) Aus London wird gemeldet: Ein Reppelin hat gestern Morgen 2 Uhr etwa 40 Bomben auf Ramsgate geworfen. Drei Personen wurden verwundet.

Ramsgate liegt nicht weit nördlich von Dover, zählt etwa 30 000 Einwohner und besitzt einen schönen durch starke Strandbatterien verteidigten Hafen.

Ein militärischer und politischer Mißgriff.

Kristiania, 18. Mai. (Chr. Bl.) Der Militärattaché des „norwegischen Morgenbl.“ schreibt heute ausführlicher über die Lage an den Dardanellen. Er kommt zu dem Resultat, daß man nicht sagen könne, die Alliierten seien heute nach drei Monaten der Aufregung ihrem Ziele näher gekommen als am 19. Februar bei dem ersten Bombardement. Die Alliierten hätten seit Beginn der Aktion schwere Schiffverluste erlitten und seien durch den Munitionsvorbrauch beträchtlich geschwächt worden. Der Schlachtwert der Schiffe habe sich vermindert, wogegen die türkischen Batterien, Forts, die Minensperre, die Torpedos und die schwimmenden Minen ebenso widerstandsfähig und gefährlich seien wie am ersten Tage. Der Verfasser schließt: „Wie die Sachen auch heute stehen, scheint deshalb das ganze Unternehmen nicht nur ein militärischer, sondern auch ein politischer Mißgriff zu sein.“

Rumänien behält seine bewaffnete Neutralität bei.

Bukarest, 18. Mai. (Chr. Bl.) Das Blatt des früheren konservativen Ministerpräsidenten Peter Carp, die „Moldawa“, schreibt: Bei den die Regierung unterstützenden Politikern verhält sich die Ueberzeugung, daß kein wie immer geartetes Verhalten Italiens eine Aktion Rumäniens nach sich ziehen wird. Rumänien wird auch weiter die Politik des bewaffneten Zwartens befolgen.

Bukarest, 18. Mai. (Chr. Bl.) Die „Epita“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem rumänischen Politiker Peter Carp, in der er sich unter anderem äußert: Ich habe die unerwartete Ueberzeugung, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn zuerst die russische Armee vernichten und sich dann gegen die französische Armee wenden und sie gleichfalls zertrümmern werden. Schließlich werden auch die beiden siegreichen Armeen die englische Marine beseitigen und dann den Frieden diktieren. Meine Ueberzeugung geht dahin, daß Rumänien am Tage der Zerstückelung der Jarenarmee abbrechen und Rußlands-Bessarabien sich zurücknehmen muß.

Russische Kulturdokumente.

Das auswärtige Amt hat soeben ein Denkschrift über die Behandlung der deutschen Konsuln in Rußland und die Verstärkung der deutschen Botschaft in St. Petersburg herausgegeben, die bei Karl Seymanns Verlag in Berlin W 8 erschienen und durch jede Buchhandlung für 40 Bg. zu beziehen ist.

Ausführungen in Südafrika.

London, 18. Mai. (Chr. Bl.) Die Blünderungen in Südafrika scheinen keineswegs bei den Deutschen halt gemacht zu haben, sondern zum großen Teil auch in regelrechte Aufrührungen gegen die Engländer ausgeartet zu sein. Dies wird namentlich durch die bisher noch nicht aufgeführten Vorfälle bei den Diamantgruben bewiesen. Der „Economist“ bedauert lebhaft, daß die Angriffe eine verbrecherische Natur angenommen hätten. Die Nachricht, daß die Gebäude der General Mining and Finance Corporation und die Büros von Sir George Albu geplündert und zerstört worden sind, müsse man mit großem Bedauern vernehmen, denn Sir George Albu habe das Größte in der südafrikanischen Goldbergwerkindustrie geleistet.

Ein „Sieg“ der französischen Flotte.

WB. Berlin, 17. Mai. (Antich.) Ein Sieg der französischen Flotte: Am 13. Mai erschien der französische Kreuzer „Estree“ vor Alexandria. Er stellte den dortigen deutschen Konsul in einem Ultimatum vor die Wahl, die zur Feier des Himmelfahrtstages auf dem Konsulatsgebäude wehende deutsche Flagge niederzuholen, oder die Beschießung des Konsulats zu gewärtigen. Der Konsul entließ den Parlamentär ohne Antwort. Der nun einlaufende Beschießung fiel nach dem 15. Schuß die Fahnenstange zum Opfer. Die Beschießung des nur 500 Meter abliegenden Kreuzers begrüßte den erstaunlichen Fahnenstange-Erfolg mit stürmischem Siegesjubel. So hat nun auch die französische Flotte mit Geldemut ihren ersten Schlag gegen den Bestand des Deutschen Reiches geführt. Sie kann diesen Erfolg mit Stolz in den Annalen ihrer Geschichte buchen und braucht nicht mehr mit Reid auf den englischen Sieg bei Bergen zu blicken.

Deutschland.

Ein Telegramm des Kaisers

WB. Aachen, 17. Mai. Auf das aus Anlaß des 100. Gedenktages der Wiedervereinigung der Rheinlande mit der Krone Preußens von der Stadt Aachen an den Kaiser gerichtete Guldigungsthegramm sandte der Kaiser an den Oberbürgermeister Westmann nachstehende Antwort: „Schnellig empfinde ich es, daß der heutige für die Rheinlande und die alte Kaiserstadt Aachen so erinnerungswürdige Tag sich so anders gestaltet hat, als wie ich gehofft. Wenn hätte ich heute inmitten der dortigen Bürger an historischer Stätte gewollt, um Treue und Gerechtigkeit von neuem entgegenzunehmen und die zu dieser Jahre geplante Kronausstellung zu eröffnen, deren mit Sorgfalt und Liebe geleiteten Vorbereitungen schon einen schönen Erfolg versprachen. Das Schicksal hat es anders bestimmt. Reid und Schicksal unserer Feinde trachten danach, die deutschen Lande und das deutsche Volk zu vernichten, den Siegeslauf deutscher Kultur und Arbeit zu stören. Seit gilt es nicht, rüchwärts zu schauen, der Vergangenheit dankbar zu gedenken, sondern in entschlossenem Willen dem Anschlag der Feinde zu begegnen, mit gepanzerter Faust die Zukunft des Vaterlandes zu sichern. Der Gedenkmüt, der Opferinn unferes Volkes, die in dem uns aufgegebenen Kriege schon so wunderbare Erfolge gezeitigt haben, bürgen nebst Gottes Gnade für eine glückliche Ueberwindung der schwersten Feindschaft, die je die deutschen Lande betroffen hat. In diesem unerlöschlichen Vertrauen sende ich meiner treuen Stadt Aachen meines landesväterlichen Grusses und danke für ihre freundliche Begrüßung.“ Wilhelm R.

zur Versorgung der Kriegsgeschädigten. Bei der Ueberreichung der in katholischen Kirchen Preußens gesammelten Spende von 575 000 M hat der Kaiser dem Kardinal Hartmann gegenüber erklärt, durch diese Summe sei er in die Lage versetzt, einen besonderen Gedenkmüt zu erfüllen, nämlich auch solche Kriegsgeschädigten mit Unterstützungen zu bedenken, die vielleicht später nicht vom Gesetz berücksichtigt würden, da, wie 1870/71, immer Leiden bei solcher Versorgung sich zeigten. Er werde die Summe anwenden lassen und besonders dem genannten Zwecke dienlich machen. Wie noch bekannt wird, erhielt Kardinal Hartmann vom Präsidenten des deutsch-römisch-katholischen Zentralvereins in Nordamerika 33 800 M zur Rinderung der Kriegsnöte in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Ein gleicher Betrag ist an die Bischöfe von München und Breslau gesandt worden. Nach Wien gingen 128 617 Kronen. Der amerikanische Briefschreiber verleiht der Hoffnung Ausdruck, daß der Krieg recht bald mit dem Siege der deutschen Waffen enden möge.

Völlerrechtswidrige Erschießung deutscher Gefangener. Berlin, 17. Mai. Ueber die völlerrechtswidrige Erschießung des Leutnants Bernhard Lammer sind, wie der „Schlesischen Volkszeitung“ aus Reichenbach gemeldet wird, seinem Vater, dem früheren gräflich Stolbergischen Rentmeister Lammer in Peterswalde verstorbenen Einzelheiten mitgeteilt worden. Leutnant Lammer hatte mit seinem Hauptmann in Begleitung des Bizefeldwebels Stiller aus Rostock und eines Duriden auf einem Automobil eine Erkundungsfahrt in Frankreich unternommen, als plötzlich eine größere feindliche Kavalleriepatrouille zeigte, weshalb sie umkehrten. Hierbei wurde der Hauptmann leicht verwundet. Leutnant Lammer legte ihm in einem von ihnen erreichten Schloß des Fürsten von Monaco einen Verband an. Das Schloß wurde später von den Franzosen besetzt. Hierbei wurden auch Leutnant Lammer und Bizefeldwebel

immer noch möglich wäre, für eine Politik, die keinen Krieg führen will für etwas, das man friedlich erlangen kann, und welche die Zukunft Italiens im Mittelmeer und in Nordafrika nicht um volkstümlicher Schlagworte und interessierter Geheerz willen aufs Spiel setzen will, ebenfalls imstande wären, in Bewegung zu setzen. Denn hinter dieser Politik der gesunden Vernunft stehen noch immer die Volksmehrheit und die Gebildeten, die sich nicht von einem ansehnlich beschriebenen Phantasiebild darüber belohnen zu lassen brauchen, was für die Zukunft Italiens gut und richtig ist, stehen vor allem die Vertreter der wichtigsten wirtschaftlichen Interessen des Landes. Freilich, auf der Gegenseite ist die Weiberhand, ist der Appell an die Eitelkeit und das Temperament des Volkes, sind die Versprechungen, geboren aus der schweren Not des Dreiverbandes, ist vor allem die Angst vor der revolutionären Wut. Das alles müßte doch überwunden werden. Die nächsten Tage werden Klarheit bringen. Deutschland und Oesterreich warten sie mit der Ruhe ab, die gut gerüstet und durch die militärische Lage gut vorbereitet sind.

Italien und die augenblickliche politisch-militärische Lage.

Berlin, 18. Mai. Der Militärkorrespondent Oberst Bonamico aus Florenz sagt die politische und militärische Lage im Popolo Romano vom 12. Mai dahin zusammen:

Deutschland steht in West und Ost so gesichert da, daß es noch über zehn Armeekorps für unvorhergesehene Erfordernisse verfügbar hat. Oesterreichs militärische Lage ist gebessert und wird sich ohne europäische Veränderungen noch weiter bessern. Englands tatsächliche Machtverhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind nicht geklärt; eine kraftvolle Offensive steht kaum in naher Aussicht. Frankreich sucht überall nach fremder Hilfe, vertraut weniger auf eigene Kraft. Rußland kann nach Ueberzeugung fast aller Militärkritiker eine allgemeine Offensive zurzeit nicht aufnehmen. Auf dem Balkan herrscht ein Zustand der Wachsamkeit, wichtige Operationen stehen nicht bevor. Die Meerengenfrage ist noch weit von der Lösung entfernt. Selbst wenn die Eroberung der Meerengen eintreffe, würde sie den europäischen Juxst nur verwickelter gestalten und verlängern. Kurz, die militärische Lage entwickelt sich für die Centralmächte günstig, aber mit nur geringem augenblicklichem Uebergewicht, das zur Erreichung großer Ziele nicht genügt, doch immerhin die letzte Lösung des Konflikts vorbereiten könnte.

Für ein Eingreifen, eine heftigste Aufopferung Italiens ist die jetzige Lage nicht gerade vorteilhaft aus folgenden Gründen: Der Dreiverband vermag im Augenblick keinen tödlichen Stoß gegen Deutschland oder Oesterreich auszuführen. Er könnte uns auf unsern Kriegsschauplatz keine rechtzeitige Hilfe bringen, so daß wir allein den übermächtigen Feind abwehren müßten. Oesterreich ist gegen Serbien u. Montenegro durch günstige geographische Grenzen gedeckt, und auch ein Angriff Rumäniens würde schwerlich so blutig erfolgen können, daß dadurch Italiens Schicksal beeinflusst werden würde. Die Balkanlage ist unsicher, solange die Frage Konstantinopels ungelöst ist. Ein schwerer Fehler wäre es, wenn Italien in die Wollen griffe. Italien wird wahrscheinlich zu den militärischen Gesamtoperationen kaum wesentlich beitragen können. Die feindliche Offensive würde, um den angeblichen Verrat zu rächen, blutig gegen die Boebene u. wer weiß wohin vorstoßen. Italien müßte sich keinen Trugbildern hingeben. Auch ein kurzer Einfall in Oberitalien würde das Land verwüsten. Benedig, vielleicht auch die Lombardie, könnte im Besitz des Feindes bleiben.

Eine Fremdenhege

böhmischer Art, die vor keiner Nation Halt macht, ist zur Zeit in Italien entsetzt worden, trotz Polizei und des massenhaft eingesetzten Militärs. Blind vor Wut stürzt sich der angetrunzene Böbel auf jeden Fremden. Am meisten verhasst müssen die deutschsprachigen Schweizer. Alle Fremden ohne Unterschied der Nationalität werden mißhandelt, und das böswürdige Wesen in einem Lande, dem der Fremdenstrom alljährlich 500 Millionen Fels in Gold eingebracht hat.

Ueber friedensfreundliche Kundgebungen

heißt es im „Berl. Tagbl.“: Der am 16. Mai in Bologna zusammengetretene Sozialistenkongreß protestierte in heftigster Form gegen jede Beteiligung am Krieg. Am Vorabend der Eröffnung sollen Protestversammlungen in Italien abgehalten werden. In Genua sprangen 10 Reservisten trotz Einsperrens der Offiziere unter dem Rufe „Nieder der Krieg!“ ein Kriegsmeeting. Die deutschfreundliche Zeitung „Vittorio“ in Rom hat angesichts der schweren Lebensgefahr für ihre Redakteure ihr Erscheinen eingestellt.

Ein Handbilden des Jaren.

Chiasso, 18. Mai. (Str. Bl.) Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Bukarest: Gestern Abend ist ein Abgeordneter des Jaren mit einem Handschreiben für den König von Italien auf der Reise von Petersburg nach Rom in Jassy eingetroffen.

Giolitti abgereist.

Rom, 17. Mai. (Str. Bl.) Giolitti ist heute Abend von Rom nach Turin abgereist. Ministerrat. — Das Grönbuch. Kriegs-vorbereitungen.

Mailand, 18. Mai. (Str. Bl.) Die letzten Zweifel darüber, daß der italienische Krieg unmittelbar bevorstehen scheint, sind nunmehr geschwunden.

Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich außer mit militärischen Angelegenheiten auch mit der Eröffnung des Parlaments am 20. Mai. Die Tagesordnung beider Häuser lautet identisch: Mitteilungen der Regierung. Salandra legte dem Ministerrat den Entwurf zu seiner Rede vor, jedoch kann die endgültige Fassung erst im letzten Augenblick festgelegt werden, da es unabsehbar ist, wie sich die internationalen Angelegenheiten in wenigen Stunden bis dahin entwickeln. Voraussichtlich bringt die Regierung eine Vorlage ein, ihr diktatorische Vollmachten zu gewähren. Nach der Eröffnung der Sitzung erhalten die Abgeordneten und Senatoren das Grönbuch ausgehändigt, das bereits im Druck vorliegt. Es

enthält die wichtigsten Dokumente über die Führenden der Verhandlungen durch die Regierung und soll 60 bis 70 Seiten stark sein.

Die letzten Kriegsvorbereitungen werden nunmehr beendet. Ein königlicher Erlass setzt einen früheren Termin für die medizinischen Staatsgerichte an. In allen Städten bilden sich Hilfskriegerauschüffe.

Im ungarischen Reichstag

wurde auf eine Anfrage des Grafen Andrássy die von Oesterreich an Italien gemachten Angebote von Gebietsabtretungen besprochen. Der Ministerpräsident Graf Tisza sagte zwar, daß die in der Presse genannten territorialen Anerbietungen nicht authentisch seien. Die Mitteilungen entsprächen jedoch insofern der Wirklichkeit, daß die Monarchie tatsächlich territoriale Anforderungen an Italien machte, zum Zwecke einer Sicherung der dauernden Neutralität Italiens (Zustimmung). Zu diesem Schritte sind wir, fuhr der Minister fort, die wir für die auswärtige Politik der Monarchie verantwortlich sind, durch die Ueberzeugung bewegt worden, daß eine ständige Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien den dauernden großen Lebensinteressen der Monarchie wie denjenigen Italiens entspricht. (So ist es.) Diese dauernden großen Lebensinteressen erfordern es, daß wir selbst um den Preis schwerer Opfer die durch die Erschütterungen des gegenwärtigen Krieges emporgeworfenen Reibungsunkte auf dem Wege eines gemeinsamen, guten und freundschaftlichen Verhältnisses aus der Welt zu schaffen trachten müssen. (Allgemeine Zustimmung.)

Nach der Rede des Ministerpräsidenten erklärte Graf Andrássy, daß er sowohl, als das gesamte ungarische Abgeordnetenhaus und die Nation darin übereinstimmen, „daß wir, falls der Kampf unvermeidlich sein sollte, unsere Pflicht männlich tun werden (Allgemeine Zustimmung), jedoch, wenn irgend möglich, unser Verhältnis zu Italien inniger, freundlicher und aufrichtiger gestalten wollen.“ (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

Das Haus nahm hierauf einstimmig die Antwort an das Reichstagsparlament.

Ob diese freundliche Bezeugung der Ungarn vor Italien in Rom und Mailand noch Würdigung finden wird? Wir glauben nicht daran!

Der Weltkrieg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

WB. Bern, 18. Mai. Zu dem französischen Erfolg bei Garenz meint W. Stegemann im Rund: Es bleibt die Entwicklung abzuwarten. Ein Durchbruch ist noch nirgends erfolgt. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz reifen die Ereignisse ihrer strategischen Auswirkung entgegen. Der gewaltige Durchbruch am Danajez, auf das Zehnfache der Breite des englisch-französischen Frontangriffes angelegt, zerfiel infolge des unerwarteten Nachrückens der stets operationsfähig gebliebenen starken Truppenmassen die russische Front vollständig. Die dritte und die achte russ. Armee find aus allen Verbänden gelöst und über den Gausen zerstreut. Mit einem Verlust von 200 000 Mann und dem Ausfall eines riesigen Materials greift man eher zu niedrig als zu hoch. Mit einem Raumverlust von 100 Kilometern legt man nur die Entfernung Sorbice-Samok fest. — Zu der russischen Gegenoffensive meint der Kritiker: Es kommt auf die Güte und Stärke der russischen Reserve an, mehr freilich noch auf den Gegner, der auf der ganzen Front in gewaltiger Vorwärtsbewegung begriffen ist. So ist es möglich, daß dieser beispiellose Durchbruch der befestigten Front im Osten ansehnlich auf den Verlauf des ganzen Feldzuges wirkt.

Der russische Gegenstoß am Bruch.

Petersburg, 17. Mai. Der militärische Mitarbeiter des „Ruskoje Slovo“ führt bei der Besprechung der deutsch-österreichischen Kampfoffensive, die in Verbindung mit jener aus der Danajez-Offensive, aus der russische Höchstkommandierende habe noch genug Trümmer zur Hand, um dieser Doppeloffensive die Spitze zu bieten. Drei neue Armeen, die bereitgestellt gewesen seien, könnten nun an einem geeigneten Punkte eingesetzt werden. (Zweifellos handelt es sich bei dieser Andeutung um die russische Bosporus-Armee, die, wie wir kürzlich berichteten, von Rußland zur Fahrt übers Schwarze Meer eingesetzt werden sollte, um etwa bei Midia einen Landungsversuch zu unternehmen. Aus dem russischen Vorlaut ist nicht ersichtlich, ob drei Armeekorps oder drei Armeen gemeint sind; wahrscheinlich ist das erstere, also etwa 150 000 Mann im Höchstfalle. Diese russische Nachricht stimmt überein mit einer uns aus Bukarest zu gegangenen Mitteilung, wonach mehreren russischen Blättern aus Odessa gemeldet worden ist, General Aksenberg habe an der Spitze beträchtlicher Streitkräfte am 7. Mai den Eisenbahnknotenpunkt Baltia in Bessarabien in der Richtung auf Galizien passiert. Dies würde beweisen, daß die Russen tatsächlich die Bosporus-Armee gegen Galizien haben marschieren lassen, damit sie an der Gegenoffensive teilnehmen. Bemerkenswert ist das Urteil der „Epoca“ von Bukarest, die meint, selbst eine halbe Million Russen sei jetzt, am 11. Mai, nicht mehr in stande, eine Wendung herbeizuführen. D. Red.)

Das ruhmvolle Edelweiß-Korps.

WB. Wien, 18. Mai. Aus dem Kriegsdruckquartier wird gemeldet: Der Kommandant der 4. Armee, General der Infanterie Erzherzog Josef Ferdinand, hat an das 14. Korps nachstehenden Befehl erlassen: Ich beaufichtige heute das Gefechtsbild Jägerhaus 402 und Cote 419, und konnte mich persönlich von der ungeheuren Stärke dieser, in mehreren Linien angelegten feindlichen Stellung überzeugen. Mit Bewunderung gedachte ich hierbei der ruhmvollen Kämpfe, welche das 14. Korps in diesem Raume führte, und mit Ehrfurcht gedachte ich der vielen tapferen Soldaten, welche ihr Blut und Leben lassen mußten. Für das 14. Korps bildet das heldenhafte Ringen um die Höhen südlich Tarnow eine neue Ruhmesthat, welche ihm wieder meine Anerkennung und meinen Dank sichert. Ich habe auch auf die Zukunft festgesetzt auf mein Edelweiß-Korps.

Erzherzog Josef Ferdinand, Kommandant der 4. Armee.

Von 12 000 Mann 7000 verloren.

Ein englischer Offizier, dessen Bataillon zur Labore-Division gehört, gibt in der „Morning Post“ vom 12. d. M. eine Beschreibung von den letzten Kämpfen bei Npern. Er bemerkt, daß das

Bataillon tatsächlich ein anderes ist als beim Ausmarsch. Nur vier der ursprünglichen 31 Offiziere sind nicht getötet, verwundet oder invalide. Am 24. April mittags begannen wir einen 63 Kilometer-Marsch, den wir am 25. April vormittags beendeten. Wir waren an dem Südtail der Linie und wurden unmittelbar nach dem nördlichen Teil, nördlich von Npern, weiter geschickt. In den frühen Morgenstunden des 26. kamen wir in den Kampf. Bei Tagesanbruch mußten wir über einen Kilometer offenes Land hügelhaft stürmen. Es war absoluter Nord. Das Ergebnis war, daß die Brigade 60 Prozent ihrer Stärke verlor und die Division, welche 12 000 Mann stark in den Kampf trat, nur mit 5000 Mann wieder herauskam. Wir konnten nicht dicht an die Deutschen herankommen, brachten sie aber zur Räumung einer Höhe, gruben uns selbst ein und haben diese Linie bisher gehalten. Die Offiziersverluste allein müßten sich auf etwa 400 beziffern, abgesehen von der kanadischen Division. Die Kanadier fielen außerordentlich tapfer, aber mit ungewöhnlich großen Verlusten, schlimmer als wir, wie ich vermute. Das deutsche Geschützfeuer war schrecklich. Wir wurden von drei Seiten beschossen, von vorn, von hinten und in der rechten Flanke, und sie unterhielten das Feuer Tag und Nacht sechs Tage hindurch. Wie einer von uns lebend herausgekommen ist, weiß ich nicht.

Die Vernichtung der „Lusitania“

durch ein deutsches Unterseeboot war für das stolze England ein „Schlag ins Komor“. Für mehrere Tage war im engl. Frachtgeschäft vollkommener Stillstand eingetreten. Nach dem 11. Mai hat man sich dann von dem gewaltigen Schreck in etwa erholt; ins Geschäft will aber trotz aller offizieller Aufmunterung kein rechter Zug mehr kommen. Die engl. Geschäftsleute haben das Vertrauen verloren. Die außerordentlichen Erfolge, die der Unterseeboot-Krieg in der letzten Woche aufzuweisen hatte, insbesondere der Verlust der Lusitania, haben offenbar das Gefühl der Sicherheit, das die englischen Schiffahrtskreise trotz der enormen Erhöhung der Frachttarife zur Schau zu tragen sich bemühten, völlig gebrochen. Daher schreibt sich die ungeheure Aufregung, die in dem Lande gipfelt, alle, auch die naturalisierten Deutschen, die sich in England aufhalten, zu internieren. Der Alarm auf der Straße, in London ebenso wie in Liverpool, blüht deutsche Läden und Geschäfte; die Börsen schließen die Angehörigen der Centralmächte aus; das Parlament verlangt die schärfsten Unterdrückungsmaßnahmen. Alles beweist, daß England sich jetzt in seinem Lebensnerv getroffen fühlt. Besser konnte die Verachtung und Wirklosigkeit der Mittel, die Deutschland zur Abwehr des englischen Aushebungsplanes ergriffen hat, nicht erwiesen werden.

Die Lusitania Truppentransportschiff.

Berlin, 18. Mai. Die Lusitania hat nicht nur Munition aus den Vereinigten Staaten nach England gebracht und auch auf ihrer letzten Fahrt bringen sollen, sondern hat auch als Truppentransportschiff gedient. Wie der B. Z. am Mittag eine zurzeit in Berlin weilende amerikanische Persönlichkeit mitteilt, haben sich auf der Lusitania schon auf der vorletzten Reise von Amerika nach England 600 kanadische Offiziere und Soldaten befunden, die in der englischen Armee Dienst tun sollten. Die Kanadier waren übrigens fast während der ganzen Reise betrunken und erröten selbst unter den englischen Fahrgästen wegen ihres Benehmens lebhaftes Mißvergnügen.

Die englischen Marinereverläute.

Der Marineminister Daniel in Washington hat, der „Wagheb. Btg.“ zufolge, erklärt, daß die englische Flotte in diesem Kriege bereits sehr erhebliche Verluste erlitten hätte. Nach zuverlässigen, dem amerikanischen Marineminister zugegangenen Nachrichten hat England in den ersten Kriegsmontaten insgesamt 43 Kriegsschiffe eingebüßt. Nicht einbüßen seien darin die verloren gegangenen Hilfskreuzer und andere zum Flottendienst herangezogene Privatschiffe, deren Zahl beträchtlich sei.

Iren und Jaber.

In der Verhandlung gegen die meuternden Jaber von Singapur sagte nach einem Bericht im „Englischman (Kalkutta)“ ein Zeuge namens A. Scully aus, er sei von bewaffneten Soldaten auf der Straße angehalten und nach seiner Nationalität gefragt worden. Auf seine Antwort hin, daß er Ire sei, hätten die Soldaten ihn unbehelligt gehen lassen. Andere Europäer, die als Engländer erkannt wurden, wurden erschossen.

Zeppelinbomben auf Ramsgate.

Amsterdam, 18. Mai. (Str. Bl.) Aus London wird gemeldet: Ein Zeppelin hat gestern Morgen 2 Uhr etwa 40 Bomben auf Ramsgate geworfen. Drei Personen wurden verwundet. Ramsgate liegt nicht weit nördlich von Dover, zählt etwa 30 000 Einwohner und besitzt einen schönen durch starke Strandbatterien verteidigten Hafen.

Ein militärischer und politischer Mißgriff.

Kristiania, 18. Mai. (Str. Bl.) Der Militärfachverständige des „norwegischen Morgenbladet“ schreibt heute ausführlicher über die Lage an den Dardanellen. Er kommt zu dem Resultat, daß man nicht sagen könne, die Alliierten seien heute nach drei Monaten der Aufregung ihrem Ziele näher gekommen als am 19. Februar bei dem ersten Bombardement. Die Alliierten hätten seit Beginn der Aktion schwere Schiffverluste gehabt und seien durch den Munitionsverbrauch beträchtlich geschwächt worden. Der Schatzwert der Schiffe habe sich vermindert, wohingegen die türkischen Batterien, Forts, die Minenpforte, die Torpedos und die schwimmenden Minen ebenso widerstandsfähig und gefährlich seien wie am ersten Tage. Der Verfasser schließt: „Wie die Sachen auch heute stehen, scheint deshalb das ganze Unternehmen nicht nur ein militärischer, sondern auch ein politischer Mißgriff zu sein.“

Rumänien behält seine bewaffnete Neutralität bei.

Bukarest, 18. Mai. (Str. Bl.) Das Blatt des früheren konservativen Ministerpräsidenten Peter Carv, die „Moldawa“, schreibt: Bei den die Regierung unterstützenden Politikern verhärtet sich die Ueberzeugung, daß kein wie immer geartetes Verhalten Italiens eine Aktion Rumäniens nach sich ziehen wird. Rumänien wird auch weiter die Politik des bewaffneten Zwartens befolgen.

Bukarest, 18. Mai. (Str. Bl.) Die „Epoca“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem rumänischen Politiker Peter Carv, in der er sich unter anderem äußert: Ich habe die unerschütterliche Ueberzeugung, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn zuerst die russische Armee vernichten und sich dann gegen die französische Armee wenden und sie gleichfalls zerschlagen werden. Schließlich werden auch die beiden siegreichen Armeen die englische Marine besiegen und dann den Frieden diktieren. Meine Ueberzeugung geht dahin, daß Rumänien am Tage der Beschlusserung der Jarenarmee abbrechen und Russisch-Bessarabien sich zurücknehmen muß.

Russische Kulturdokumente.

Das auswärtige Amt hat soeben ein Denkschrift über die Behandlung der deutschen Konsuln in Rußland und die Zerstörung der deutschen Botschaft in St. Petersburg herausgegeben, die bei Karl Heymanns Verlag in Berlin W 8 erschienen und durch jede Buchhandlung für 40 Pfg. zu beziehen ist.

Aufbrüchen in Südafrika.

London, 18. Mai. (Str. Bl.) Die Blünderungen in Südafrika scheinen keineswegs bei den Deutschen Halt gemacht zu haben, sondern zum großen Teil auch in regelrechte Aufbrüche gegen die Engländer ausartet zu sein. Dies wird namentlich durch die bisher noch nicht aufklärten Vorfälle bei den Diamantgruben bewiesen. Der „Economist“ bedauert lebhaft, daß die Angriffe eine verbrecherische Natur angenommen hätten. Die Nachricht, daß die Gebäude der General Mining and Finance Corporation und die Bureau von Sir George Albu geplündert und zerstört worden sind, müsse man mit großem Bedauern vernahmen, denn Sir George Albu habe das Größte in der südafrikanischen Goldbergwerkindustrie geleistet.

Ein „Sieg“ der französischen Flotte.

WB. Berlin, 17. Mai. (Amtlich.) Ein Sieg der französischen Flotte: Am 13. Mai erschien der französische Kreuzer „Estrée“ vor Alexandrette u. stellte den dortigen deutschen Konsul in einem Ultimatum vor die Wahl, die zur Feier des Himmelfahrtstages auf dem Konsulatsgebäude wehende deutsche Flagge niederzuholen, oder die Beschießung des Konsulats zu gewärtigen. Der Konsul entließ den Parlamentär ohne Antwort. Der nun einsetzenden Beschießung fiel nach dem 15. Schuß die Fahnenstange zum Opfer. Die Beschießung des nur 500 Meter obliegenden Kreuzers begründete den erstaunlichen Fahnentstangen-Erfolg mit stürmischem Siegesjubel. So hat nun auch die französische Flotte mit Geldern aus ihren ersten Schlag gegen den Bestand des Deutschen Reiches geführt. Sie kann diesen Erfolg mit Stolz in den Annalen ihrer Geschichte buchen und braucht nicht mehr mit Reid auf den englischen Sieg bei Bergen zu blicken.

Deutschland.

Ein Telegramm des Kaisers

WB. Aachen, 17. Mai. Auf das aus Anlaß des 100. Gedenktages der Wiedervereinigung der Rheinlande mit der Krone Preußens von der Stadt Aachen an den Kaiser gerichtete Guldigungs-Telegramm sandte der Kaiser an den Oberbürgermeister Veltmann nachstehende Antwort: „Edmüßig empfinde ich es, daß der heutige für die Rheinlande und die alte Reichstadt Aachen so Erinnerungswürdige Tag sich so anders gestaltet hat, als wie ich gehofft. Gern hätte ich heute inmitten der dortigen Bürger an historischer Stätte gewillt, um Treue und Sandstich von neuem entgegenzunehmen und die zu dieser Höhe geplante Krönungsaufführung zu eröffnen, deren mit Sorgfalt und Liebe geleiteten Vorbereitungen schon einen schönen Erfolg versprochen. Das Schicksal hat es anders bestimmt. Reid und Seelsucht unserer Feinde trachten noch, die deutschen Lande und das deutsche Volk zu vernichten, den Siegeslauf deutscher Kultur und Arbeit zu stören. Gern gilt es nicht, rümdits zu schauen, der Vergangenheit dankbar zu gedenken, sondern in entschlossenem Willen den Anschlag der Feinde zu begegnen, mit gepanzerter Faust die Zukunft des Vaterlandes zu sichern. Der Geldennut, der Opferfuss unseres Volkes, die in dem uns aufgezwungenen Kriege schon so wunderbare Erfolge gezeigt haben, dürfen nicht Gottes Gnade für eine glückliche Uebervindung der schwersten Heimsuchung, die je die deutschen Lande betroffen hat. In diesem unerschütterlichen Vertrauen sende ich meiner treuen Stadt Aachen meines landesväterlichen Gruß und danke für ihre freundliche Begrüßung.“ Wilhelm K.

Zur Verfertigung der Kriegsgeldscheine. Bei der Ueberreichung der in katholischen Kirchen Preußens gesammelten Spende von 575 000 M. hat der Kaiser dem Kardinal Hartmann gegenüber erklärt, durch diese Summe sei er in die Lage versetzt, einen besonderen Personenswunsch zu erfüllen, nämlich auch solche Kriegsgeldscheine mit Unterstützungen zu bedenken, die vielleicht später nicht vom Geleß berücksichtigt würden, da, wie 1870/71, immer wieder bei solcher Veranlassung sich zeigten. Er werde die Summe anwenden lassen und besonders dem genannten Zwecke dienlich machen. Wie noch bekannt wird, erhielt Kardinal Hartmann vom Präsidenten des deutsch-römisch-katholischen Zentralvereins in Nordamerika 33 800 M. zur Ueberreichung der Kriegsgeldscheine in Oesterreich-Ungarn. Ein gleiches Betrag ist an die Bischöfe von München und Breslau gelangt worden. Nach Wien gingen 128 617 Kronen. Der amerikanische Priestschreiber verleiht der Goffnung Ausdruck, daß der Krieg recht bald mit dem Siege der deutschen Waffen enden möge.

Völkerrichtsweite Erziehung deutscher Gefangener. Berlin, 17. Mai. Ueber die völkerrichtsweite Erziehung des Reutnants Bernhard Rammer sind, wie der „Schlesischen Volkszeitung“ aus Reichersbach gemeldet wird, seinem Vater, dem früheren gräflich Stolbergischen Reutmeister Rammer in Borsdorf, verschiedene Einzelheiten mitgeteilt worden. Reutnant Rammer hatte mit seinem Hauptmann in Begleitung des Bizefeldwebels Stiller aus Rostock und eines Burschen auf einem Automobil eine Erkundungsfahrt in Frankreich unternommen, als plötzlich eine größere feindliche Kavallerietruppe auftauchte, weshalb sie umkehrten. Hierbei wurde der Hauptmann leicht verwundet. Reutnant Rammer legte ihm in einem von ihnen erreichten Schloß des Fürsten von Monaco einen Verband an. Das Schloß wurde später von den Franzosen besetzt. Hierbei wurden auch Reutnant Rammer und Bizefeldwebel

Müllers Palmitin Seifenpulver

erstes Wasenbleiche. — Preis 15 Pf.
Fabrik erhalten. — Allein-Fabrikanten:
Jes. MÜLLER, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotdücher für die Zeit vom 24. Mai bis einschl. 20. Juni d. J. erfolgt am Freitag, den 21. Mai d. J. für die Ausgabebezirke 1 und 2 und am Samstag, den 22. Mai d. J. für die Ausgabebezirke 3 und 4.

Zur Empfangnahme der Brotdücher für jede Person ihres Haushaltes haben sich die Haushaltungsvorstände des betreffenden Ausgabebezirks an dem angegebenen Ausgabestage in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags an den unten bezeichneten Ausgabestellen einzufinden.

Die Brotdücher für Gastwirtschaften und Herbergen bezgl. der fremden Gäste können am Freitag, den 21. Mai d. J. auf Zimmer Nr. 15 des Rathhauses in Empfang genommen werden.

Sind seit der erstmaligen Ausgabe der Brotdücher Wohnungswechsel innerhalb des Stadtbezirks von einem Ausgabebezirk zum anderen eingetreten, so gehört die betz. Haushaltung dennoch weiterhin dem bisherigen Ausgabebezirk an und hat sie dementsprechend in der für diesen bestimmten Ausgabestelle die Brotdücher abzuholen.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der verbrauchten Brotdücher.

Für die in der Stadt einquartierten Militärpersonen werden die Brotdücher an diese selbst durch Vermittlung der Militärbehörden abgegeben.

Limburg, den 17. Mai 1915.

Der Magistrat:
Heppel.

Ausgabebezirke und Ausgabestellen:

Ausgabebezirk 1. Hierzu gehören: Ausstraßen, Bahnhofplatz, Bahnhofstraße, Barfüßerstraße, Bergstraße, Bischofsplatz, Blumenröderstraße, Böhmengasse, Bornweg, Brückenstraße, Brückenvorstadt, Dietrichsenerstraße, Diezerstraße, Domplatz, Domstraße, Kleine und Große Domtreppe, Eisenbahnstraße, Erbach und Eschdörferweg. **Ausgabestelle:** Rathausaal (Zimmer 13 des Rathauses).

Ausgabebezirk 2. Hierzu gehören: Fohrgasse, Fischmarkt, Flathenbergstraße, Obere und Untere Fleischgasse, Frankfurterstraße, Friedhofsweg, Gartenstraße, Obere und Untere Grabenstraße, Graupfortstraße, Güterplatz, Gymnasiumsplatz, Hallgartenweg, Hochstraße, Holzheimerstraße, Hospitalstraße und Am Hüttig. **Ausgabestelle:** Zimmer Nr. 14 des Rathauses.

Ausgabebezirk 3. Hierzu gehören: Tal Josephat, Josefstraße, Im Kalk, Kirchgasse, Am Riffel, Kornmarkt, Röhrergasse, Marktplatz, Marktstraße, Mühlberg, Neumarkt, Nonnenmauer, Offheimerweg, Oraniensteinerweg, Poststraße, Postweg, Plöze, Im kleinen Rohr, Rohrweg, Römer, Rosengasse, Rossmarkt, Rutsche und kleine Rutsche. **Ausgabestelle:** Rathausaal (Zimmer 13 des Rathauses).

Ausgabebezirk 4. Hierzu gehören: Sadgasse, Salzgasse, Am Schafberg, Hinterm Schafberg und Born Schafberg, Schaumburgerstraße, Obere und Untere Schiede, Schießgraben, Schlenker, Schlenkenweg, Seilerbahn, Stephanshölz, Untergrasse, Walderdorffstraße, Wallstraße, Wasserhausweg, Weiersteinstraße, Weiburgerstraße, Wernersangerstraße, Wiesbadenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolffstraße u. Wörthstraße. **Ausgabestelle:** Zimmer 14 des Rathauses.

Bekanntmachung.

Das hier untergebrachte Ersch.-Landsturm-Infanterie-Bataillon II. beabsichtigt, am 19., 20., 21., 26., 27. und 28. Mai d. J. auf dem Schießstand des Kriegerversuchs an der Guard Hornanlage, an der Straße nach Winter, Schießübungen abzuhalten.

Als Warnungszeichen werden während des Schießens Flaggen und Warnungstafeln aufgestellt.

Ferner werden zur Sicherung des Publikums Absperrposten aufgestellt.

Indem ich der Einwohnerschaft hiervon Kenntnis gebe, ersuche ich dieselbe gleichzeitig, jede Annäherung an den Schießstand während des Schießens zu vermeiden und den Anweisungen der aufgestellten Posten Folge zu leisten.

Limburg (Bahn), 17. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

Freitag, den 21. Mai, vorm. 9 Uhr, sollen die im Lazarett liegenden **Alecker** im Ganzen oder in Baggeln meistbietend versteigert werden. Die Versteigerung findet am Platz selbst statt, und haben sich Interessenten Einlaßkarten zum Lazarett auf der Kommandantur frühzeitig zu besorgen.

Die der Versteigerung zu Grunde liegenden Bedingungen werden vor Abhaltung der Versteigerung bekannt gegeben.

Verwaltung des Kriegsgefangenen-Lazarett.

Am Donnerstag, den 27. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, soll im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung die Lieferung von **1500 Wäschehüften** aus emailliertem Eisenblech, mit etwa 32 cm größtem Durchmesser am Rand, öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare mit den Bedingungen sind von der Verwaltung kostenlos zu beziehen.

Limburg (Bahn), den 18. Mai 1915.

Renmark 81.

Verwaltung des Kriegsgefangenen-Lagers.

Achtung!

Gabe von morgen, Donnerstag, den 20. Mai ab einen **Transport schöner Ferkel** am Bahnhof 613 (bei Limburg) zu verkaufen.

Karl Lindlar, Meudt.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden
Hämorrhoiden
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden
offene Füße

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem gerne mit, wie tausende Patienten die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine
Wiesbaden 124. Walkmühlstrasse 26.

Ein Monatsmädchen
sogleich gesucht.

Gr. Rosenbauer,
Diezstr. 12.

Ein gut erhaltener
Kleider- und Kleiderwagen
zu verkaufen.

Näheres Unt. Schiede 29,
Dintzhausen.

Durch Personalmangel ist mein

Fotogr. Atelier

nur in der Zeit von vorm. 9—4 Uhr nachm.
geöffnet, da die übrige Zeit für Fertigstellung
der Bilder benötigt wird.

Beste Ausführung.

Lieferzeit 14 Tage.

Robert Bender,

Limburg, Hospitalstr. 10.

Strohhüte

Herrn-, Knaben- und Kinder-Hüte

von 35 Pfg. an bis zu den besten Qualitäten, sehr große
Auswahl, billige
Preise, empfiehlt **Joh. Wagner, Bischofsplatz 5.**
6256 Dächer und Reparaturen von Strohhüten.



Achtung!

Wegen Mangel an Fahrzeugen verkaufe ich von morgen
Donnerstag ab wieder in meinen Stallungen einen

Transport kleiner Ferkel.

Jos. Beder Schweinehändler, Langenderbach.

Achtung!

Frau Gering, Salzgasse 3,

empfehlen

Kopfsalat Stück 5 bis 6 Pfg.

Spinat per Pfd. 12 Pfg.

Alle Sorten frische Gemüse u. Gemüsepflanzen.
Rene Vananen.

Stacheldraht

offizieren so lange Vorrat reicht per Rolle 25 kg zu

Mk. 8.00.

Alle andere Drahtsorten billigst.

C. von Saint George,
Hachenburg.

**Blusen, weiße u. farbige Kinderkleid-
chen, Knabenanzüge, Wäsche u. Unter-
zeuge, Strümpfe und Handschuhe**

empfehlen **Lorenz & Oehlert, Bahnhofstrasse 7.**

Grahambrot, Absolut rein,
leicht verdaulich. Bestes Brot für Magenleidende
und Zuckerfranke. Täglich frisch.
Ph. Dohsy, Limburg, Bäckerei und Zwiebackfabr.

Coburger Geld-Lose

à M. 3.30. 17583 Geldgew.
Ziehung vom 8.—12. Juni.

100 000, 50 000
Hauptgewinn
10 000 M. bares Geld.

Rheinische Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Gothaer Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Ziehung 8. u. 9. Juni.

Post 10 Pfg., jede Liste 20 Pfg.
versendet Glückskollekte
Hch. Deicke, Kreuznach.

Speisehaus

5967 Salzgasse 15.

Zu verkaufen:
Compound-Dynamo
48 Amp., 6461

Compound-Motor
10 PS., beide Gleichstrom

220 Volt, Fabrikat Deutsche
Elekt.-Werke Aachen, alles in
tadelb. betriebstücht. Zustande.
Verwalter **Fehler, Steeden**
a. d. Bahn, Tel. Limburg Nr. 83.

Gut erhaltene
Tafel-Klaviere

zu Mk. 50 und Mk. 60 gibt
es so lange Vorrat.

J. Bühler, Pianohandlung
Limburg.

Sped- und Wachsbohnen
zum Sehen, zu haben 6569

Frankfurterstraße 4.

Zu verkaufen: Eine West-
maler Herdbuch-Auh mit
Kalb.

Willh. Lehnhard Pottum.
Freundliches, schön möbl.
Zimmer per 1. Juni zu ver-
mieten. Näh. Exp.

6454

Kräftige Pflanzen,

auch für Wiederverkäufer, hat
abzugeben

Gärtnerei Renges,
Limburg (Bahn).

Von einer größeren Feste
auf dem Westerwald wird per
Sofort während der Zeit des
Krieges evtl. für dauernd eine

Stenotypistin ges.

Offerten mit Gehaltsan-
sprüche und Angabe des frü-
hesten Eintritts-Termins erbeten
an die Exped. d. Blattes unt.

6569.

Tüchtiger Vertreter

zum Besuche der Kolonial-
warenhandlung- und Bäder-
Kundschaft am Plage Limburg
und Umgebung wird von be-
deutenden, renommiert. Mar-
garine-Werk, das erstklassige,
sehr beliebte Fabrikate liefert,
gegen hohe Provis. ges.

Bewerbungen erbeten unter
J. Z. 1450 durch **Sachsen-
stein & Bogler A.-G.** 6561.

Tüchtige

Farbmüller

gesucht. 6524

Gelehrter Käserburg,
Nassau (Bahn).

Ein junger

Hausburche

gesucht, auch kann ein Junge
die Bäckerei erlernen. 6472

Philipp Dohsy.

Zuverlässiger Burche
zu 2 Herden gesucht. 6555

Theodor Hensler
Stephanshölz 1.

Schön möbl. Zimmer
mitte der Stadt zu verm.
zu erfr. Exp.

6571

Stühler vom Hause Rosen-
gasse 7 gestohlen.
Der Dieb, der erkannt ist, wird
um schmerzliche Rückgabe erf.
andernf. ihm schlim. Folg. entz.
können. Frau **Gahnefeld.**

Ein selbstständiger

Bäckergehilfe

sogleich gesucht. 6506

Frau **Röther,**
Lindenholzhausen.

Eine Anzahl kräftige

Arbeiter

steht sofort ein bei gutem
Lohn und dauernder Beschäf-
tigung. 6546

Glasfabrik Birges,
Westerwald.

Wenigere

Schuhmachergehilfen

sowie einen Lehrling sofort
gesucht. 6528

Wilhelm Gotthardt,
Beydorf, Bittoriastraße 9.

Gut empfohlener, kathol.

Mädchen, welches ein-
fach, bürgerlich tochen kann
und auf dauernde Stellung
reflektiert, zum 1. Juni gesucht.

Frau **Georg Hissen-**
Frankfurt a. M., Oeder-
weg 158.

Sunges Mädchen,

aus achtbarer Familie kann
das Kochen erlernen ohne
gegenseitige Vergütung. Be-
dingung: Ein Jahr Lehrzeit.

Eintritt sofort. 6553

Hotel Oranien Diez.

Ein Küchenmädchen

für ein Hotel in Langen-
schwalbach gesucht. 6476

Frau **Landrichter Jung,**
Walderdorffstr. 8.

Monatsfrau oder Mädchen
sogleich für 4—5 Stunden täg-
lich gesucht. Zu erfragen in
der Expedition. 6561

Schöne Wohnung

von 4 Zimmern u. Zubehör
an ruhige Leute zu vermieten.
6068

L. Kremer,
Unt. Grabenstr. 26.

Wieder ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit ist unser heutiges

Extra-Angebot für den Pfingst-Bedarf!

Strumpfwaren.

Klader-Strümpfe, Wolle platt.

Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
Pfg. 45 50 55 60 65 70 85 95

Baumwolle, schwarz, braun, weiß
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
Pfg. 25 30 35 40 45 48 53 58

Söckchen mit Wollrand
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
Pfg. 40 45 50 55 60 65 70 75

Söckchen, braun, schwarz, bunt
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
Pfg. 22 28 33 38 43 48 56 58

Damen-Strümpfe, schwarz, weiß u. farbig.

Paar 135 95 68 48

Herrn-Socken, Baumwolle
schwarz, braun und farbig Paar 99 68 38

Herrn-Strümpfe
schwarz und farbig Paar 95 68

Modewaren.

Aermel-Rüschen, weiß u. schwarz
Meter von 28 Pfg. an.

Knöpfe, aparte Neuheiten
Dtz. 10 Pfg. bis 2 M.

Spachtel- u. Batist-Kragen u. Garnituren 1.45 95 68 28 Pfg.

Ein Posten eleg. mod. **Handtaschen**
Wert bis 9 M., jetzt 4.50, 3.50, 1.95, 1.25

Damen- und Kinderputz, eine Spezial-Abteilung unseres Geschäftes.

Garnierte Damenhüte
in geschmackvoller Ausführung
250 395 550 750

Kinderhüte
entzückende Garnituren
350 275 165 95 Pfg.

Trauerhüte von 3⁹⁵—15 M.

Handschuhe.

Damen-Handschuhe mit Finger,
lang, schwarz, weiß u. farbig 95, 68, 38 3

Damen-Handschuhe ohne Finger,
schwarz und weiß, 95, 58, 78 3

Damen-Handschuhe, kurz,
schwarz, weiß und farbig, 78, 58, 18 3

Herrn-Handschuhe,
schwarz und farbig, 95, 78, 48 3

Damen-Corsettes.

Damen-Corsettes, grau Drell mit
Spiralfedern, teils Frack, 1.35, 95 3

Damen-Corsettes, extra lang, mit
Strumpfhalter 2.15, 1.95, 1.45 3

Kinder-Corsettschen
1.35, 95—28 3

Sweaters, mit und ohne Aermel,
1.45, 95, 68 3

WÄSCHE.

Damen-Hemden, viele Facons.
1.65, 95 3

Damen-Hosen mit Spitze u. Stickerei,
1.95, 1.15, 95 3

Untertailen mit Spitze und Band-
durchzug, 1.45, 95, 48 3

Stickerei- u. Reform-Röcke
1.75—8.— M.

Herrn-Artikel.

Cravatten, nur letzte Neuheiten
alle Facons Serie I II III

auch Binder 48 Pfg. 78 Pfg. 95 Pfg.

Herrn-Kragen
viele Formen 45 und 30 Pfg.

Farb. u. weiße Oberhemden
Mk. 3.95 und 2.95.

Herrn-Unterhosen
Macco und poröse 195, 145 Pfg.

Normal- und Macco-Hemden
mit bunter Brust 2.50, 1.95, 1.38 M.

Netzjacken 95, 68, 38 Pfg.

Schürzen.

Damen-Schürzen
Kittel- und Trägerlapon 195 145 95

Kinder-Schürzen
schwarz, weiß, bunt 145 95 75 68

Kinder-Wäsche.

Knaben- u. Mädchen-
Hemden, Cretonne 95 68 38

Mädchen-Hosen
offen und geschlitz 110 78 48

Mädchen-Röckchen
mit und ohne Leibchen 120 95 68

Südwesten in Batist u. Leinen
weiß u. farbig 165, 135, 95, 68, 38 Pfg.

Strohhüte für Knaben von 28 Pfg. an

Beachten Sie

ständig

unsere

Schaufenster!

Westheimer & Co.

Limburg und Montabaur.